

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Ich bin bei euch alle Tage...“

Vor meinen Hüftoperationen war ich im Winter mit meinem Stockschirm unterwegs zum Einkauf. Da die Ampel an der Hauptstraße auf Rot sprang, blieb ich allein auf dem Mittelstreifen stehen. Meine Nase lief bei den eisigen Temperaturen. Ich hängte den Stockschirm über meinen Arm und kramte nach einem Taschentuch in der Manteltasche. Beim Schnäuzen rutschte mir der Stockschirm vom Arm. „Was mache ich nur? Ich kann mich ja nicht so tief bücken, um ihn aufzuheben!“ Mit dem Fuß versuchte ich, den Schirm über die Bordsteinkante zu heben. Es gelang aber nicht. Da hielt plötzlich ein Auto vor mir. Ein Mann sprang heraus, hob den Schirm auf und drückte ihn mir in die Hand. Mit einem Satz war er wieder im Auto und fuhr los. Das ging alles so schnell! Ich weiß gar nicht, ob ich mich bedankt habe.

Tante Uschi

Ich hatte mir vier Butterbrote für eine lange Autofahrt nach Polen geschmiert. Am Abend des Tages waren noch zwei übrig. Eine Stimme in mir ließ mich verstehen, sie im Kühlschrank aufzubewahren und nicht zu essen. Ich war mit sechs jungen Leuten unterwegs. Als wir zwei Tage später in der Frühe des Tages wieder heim fuhren und noch kein Frühstück bekommen konnten, ließ mich ein Mädchen aus der Gruppe verstehen, dass sie ohne Frühstück kaum durchhalten würde. Strahlend präsentierte ich ihr die beiden noch immer frischen Brote. Sie aß sie voller Freude: „Oh, sind die noch lecker!“ Die dankbare Freude dieses Mädchens ließ mich selber mit frohem Herzen die Reise antreten.

Meinolf

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, den 10. Januar um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal:
Franz von Sales: Selig die Sanftmütigen

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 17. Januar um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

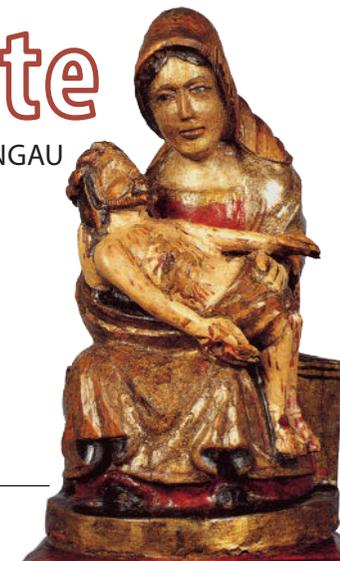
NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

116. Ausgabe

Januar 2025

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

Marienthal – ein besonderer Ort der Hoffnung

Der Heilige Vater hat für das Jubiläumsjahr 2025 ein Heiliges Jahr einberufen. Er wünscht, dass in diesem Jahr die Wallfahrtsorte „heilige Orte der Gastfreundschaft und besondere Orte der Hoffnung“ seien. Ein besonderes Geschenk ist der vollkommene Ablass, besonders für die Seelen im Fegefeuer. Die Bedingungen dafür sind:

- Beichte, Kommunion, Glaubensbekenntnis und Vater unser nach Meinung des hl. Vaters
- Besuch eines Wallfahrtsortes (zum Beispiel Marienthal)
- ein Werk der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit
- Verzicht auf sinnlose Zerstreung und überflüssigen Konsum



Machen wir das Heilige Jahr 2025 auch für uns persönlich zu einem Heiligen Jahr! Möge uns Maria, unsere Mutter, helfen, wie sie sich auch um das Kind in der Krippe gesorgt hat!

GROßE VORBILDER

Nikolaus Wolf von Rippertschwand (1756 - 1832)

Meine Heimat ist die Schweiz. Ich bin das Fünfte von elf Geschwistern. Wir sind Bauern und der Glaube gehört fraglos dazu, und dazugehört auch, dass wir Heimatlose eine Nacht lang Herberge geben und die Armen und Schwächeren nicht übersehen. Wir halten zusammen, sind zuversichtlich und opferbereit und lieben in allem unsere Freiheit und Unabhängigkeit. Ich lebe aber in der Zeit der Aufklärung, in der die Kirche zur Feindin der Wissenschaft, der Vernunft und der Kultur erklärt wird. Das



bringt mich zur Grübelelei und zur Unsicherheit. Aber als ich im Heiligen Jahr 1774 als 18-Jähriger nach Rom pilgere, komme ich zu meinem festen und entschiedenen Glauben zurück, auch wenn ich für einen Sonderling gehalten werde. Ein Jahr zuvor war meine Mutter gestorben. Mein Vater heiratet ein Jahr später eine Witwe, die eine Tochter in die Ehe bringt, die ich heirate und mit der ich über 50 Jahre in einer von gegenseitiger Liebe erfüllten Ehe zusammenlebe. Wir haben neun Kinder. 1788 übernehme ich von meinem Vater den Bauernhof. Im gleichen Jahr verklagt mich mein jüngerer Bruder, Militärarzt in Italien, beim Gericht und will seinen Anteil am Hof haben. Ich zahle ihn voll aus, er verschuldet sich aber und trinkt. Als die Situation seiner Familie völlig aussichtslos wird, nehme ich ihn und seine Familie bei mir auf. Und als mein Bruder mit 44 Jahren stirbt, versorgen meine Frau und ich die Witwe und ihre Kinder. Das liegt einfach in meinem Selbstverständnis als Christ. Als die französischen Truppen die Schweiz besetzen, die Helvetische Republik ausgerufen wird, 133 Klöster aufgehoben werden, die Ordensleute verboten werden, werde ich in den Großen Rat gewählt, trete aber ein Jahr später wegen der Kirchenfeindlichkeit des Rates wieder aus. Kurz vorher, als ich eine Sitzung wegen eines Fußleidens verlasse und unter Schmerzen nach Hause gehe, rufe ich mit einem allgewaltigen Vertrauen zum Namen Jesu gegen dieses Übel, und augenblicklich bin ich vollkommen geheilt. Ich bin voll Dankbarkeit, Lobpreis und Bewunderung. Von diesem Tag an tue ich nichts anderes mehr, als rundherum alle Kranken zu heilen, und niemals bitte ich den Herrn vergebens. Niemals nehme ich ein Entgelt. Die Menschen nennen mich jetzt nur noch „Vater Wolf“. Natürlich ergeht es mir so wie dem

Weiter auf der nächsten Seite >

hl. Nikolaus von der Flüe: Ich werde verdächtigt, bespitzelt und auf meinen Gehorsam der Kirche gegenüber geprüft. Mir wird das Heilen verboten! Mir blutet das Herz, wenn ich die Not der Kranken sehe, aber ich gehorche. Kurz darauf wird das Verbot aufgehoben, und ich bekomme die schriftliche Erlaubnis zum Heilen. Mit 76 Jahren sterbe ich während eines Besuches bei einer Kranken mit den Worten, die ich nach jeder Heilung gesprochen habe: „Gott hat es getan!“

DIE GLAUBENSFRAGE

„Ist mein Leben geführt?“

Die göttliche Hand, sie weiß alles im Leben
mit Weisheit in kunstvollem Muster zu weben.
Doch sehn wir die Fäden, die krausen und bunten
mit irdischen Blicken jetzt immer von unten.

Sie gehen durcheinander, so kreuz und so quer,
verworren und rätselhaft hin und dann her!
Doch zeigt sich im Himmel das Webstück von oben,
das Schicksal, das kunstreich der Meister gewoben.

Was hier wir betrachten mit Zweifeln und Weinen,
wird droben ganz anders den Blicken erscheinen.
Denn dort wird im Lichte auch uns offenbar
das Bild, das Gott webte, so weise und klar.

So lass dich nur ziehen und strecken und schlagen,
dann wirst du dem Vater anbetend einst sagen:
Wie herrlich hast Du doch mein Leben gewoben,
ich kann Dir nur danken, Dich preisen und loben!

(von Adolf Gschwind)



*Vertrau auf den Herrn, vergiss es nicht,
dann wird Dein Leben zum hellen Licht!*